

«NATIONALE KONFERENZ GEGEN ARMUT»

7. SEPTEMBER 2018, FABRIKHALLE 12

KONTINUIERLICHE FÖRDERUNG VON BILDUNGSCHANCEN

Prof. Dr. Doris Edelmann

PHBern

INHALTE

1. Ausgangslage Synthesebericht
2. Konzept «Kontinuierliche Bildungschancen»
3. Folgerungen für Praxis und Politik

AUSGANGSLAGE SYNTHESBERICHT

Nationales Programm gegen Armut

- Handlungsfeld «Bildungschancen für sozial benachteiligte Kinder, Jugendliche und Erwachsene»
- Förderung von 20 Pilot- und Modellprojekten sowie 7 Forschungs- und Evaluationsprojekten durch das BSV
- Fördersumme in der Höhe von 1.7 Mio. CHF für den Zeitraum 2015 bis 2018

Mandat Synthesebericht Förderprojekte Bildungschancen

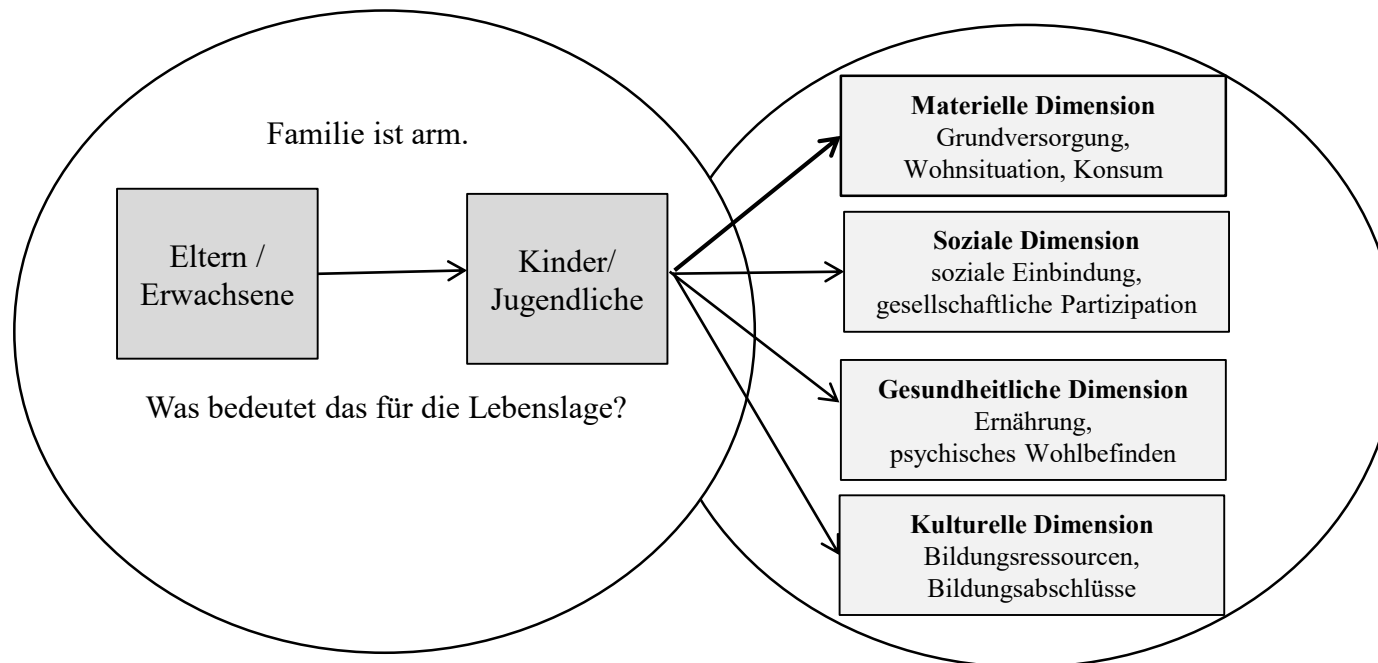
- Synthese aus den Erfahrungen der 27 Förderprojekte mit Fokus auf projektübergreifende Aspekte
- Ziel: Wissenschaftliche und praktische Erkenntnisse bündeln und für weitere Akteure zur Verfügung stellen
- Entwicklung des Konzepts der «Kontinuierlichen Bildungschancen»
- Folgerungen und Empfehlungen für Praxis und Politik

«Bildung verstanden als individueller Prozess des Aufnehmens,
Erschliessens und Einordnens von Erfahrungen und Wissen
erfolgt über die gesamte Lebensspanne,
in verschiedenen Erfahrungszusammenhängen
sowie in Abhängigkeit zur sozialen Lage.»

(INFRAS/PHBERN, 2018, S. 7)

FOLGEN VON ARMUT

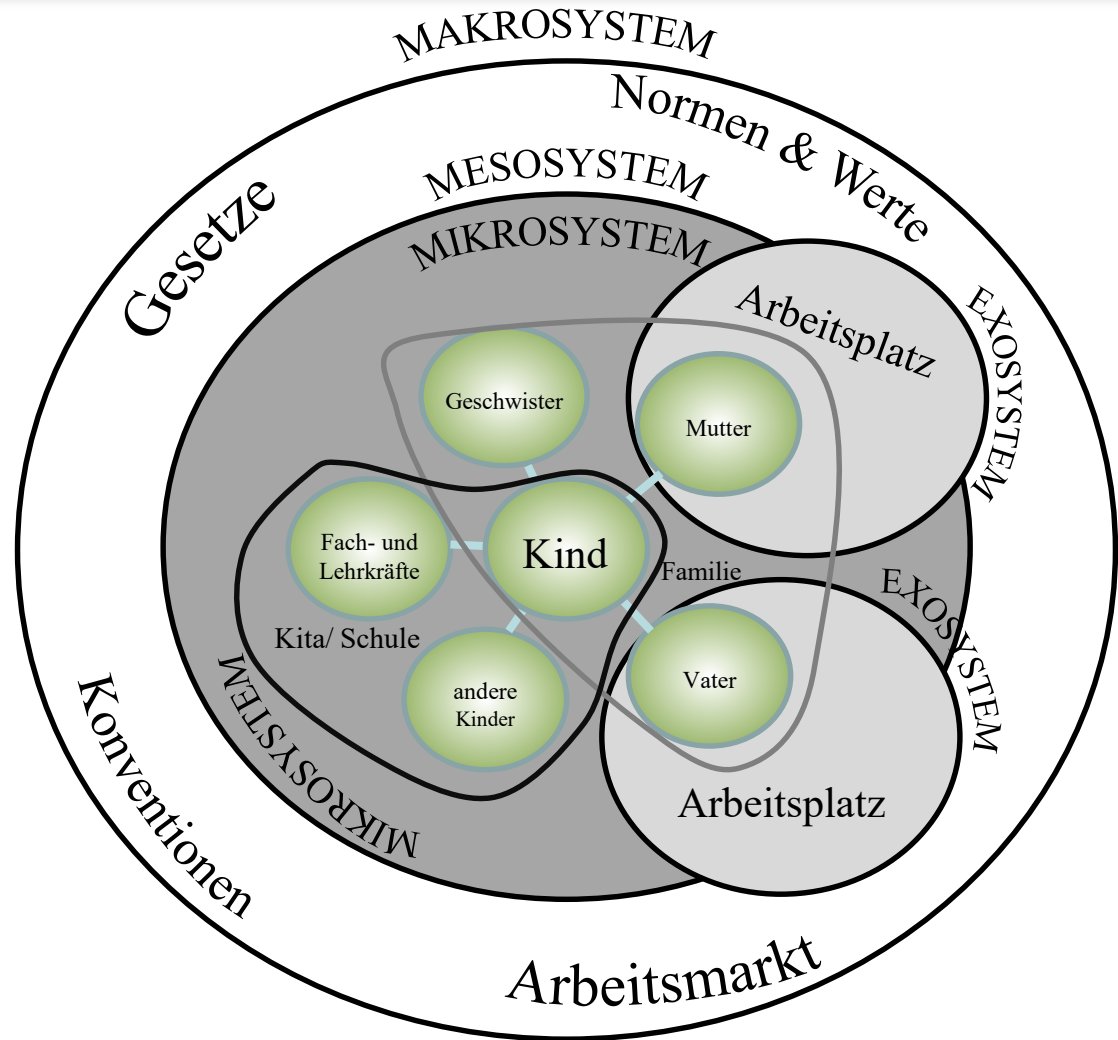
Wissen um die Folgen von Armut als Grundlage zur Bekämpfung und Prävention.



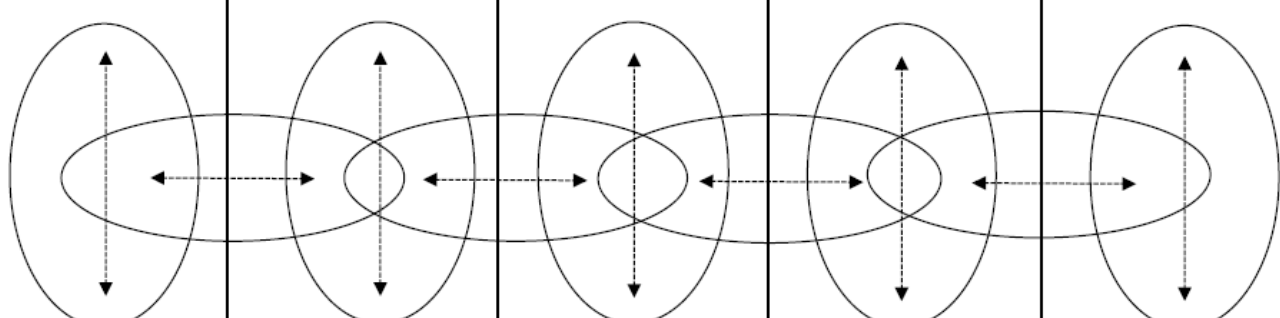
[Quelle: Holz, Laubstein & Sthamer, 2012, S. 7]

THEORETISCHER HINTERGRUND

Urie Bronfenbrenner (1981)
Ökosystemische Entwicklung



KONTINUIERLICHE BILDUNGSCHANCEN

Lebensalter	bis 4 Jahre	4 bis 12 Jahre		12 bis 16 Jahre	16 bis 18 Jahre	ab 18 Jahren	
Lebensphase	Frühe Kindheit	Kindheit		Frühe Adoleszenz	Späte Adoleszenz	Erwachsenenalter	
Bildungsstufe	Vorschulbereich	Kinder- garten	Primarstufe	Sekundarstufe I	Sekundarstufe II	Grund- bildung	Weiterbildung
Bildungs- übergänge	Eintritt in Kita/Spielgruppe Tagesfamilie und Kindergarten	Schuleintritt und Selektion für Sekundarstufe I		Berufswahl / Lehrstellensuche Aufnahmeprüfungen für Sekundarstufe II	Allgemein- und berufsbildende Ausbildungen, Zwischenlösungen; Abschlüsse	Berufliche Einmündung Positionierung im Arbeitsmarkt Berufsabschluss /-wechsel	
Bildungsorte und -partner/innen: Beratung, Information Aus- und Weiterbildung, Betreuung, Begleitung, Begegnung	Familienzentren, Kita, Spielgruppe. Hausbesuchs- programme (z.B. schrittweise, PAT), Hebammen, Mütter- und Väterberatung, Mutter- /Vater-/Kind-Turnen oder Singen	Familienzentren, Kindergarten, (Tages-)Schule, Hort, Schulsozialarbeit, Förderprogramme (z.B. future kids, CHANSON) Schulverwaltung		(Tages-)Schule, Hort, Schulsozialarbeit, Schulverwaltung	(Berufs-)Schule, Brückenangebote, Berufsberatung; Berufsinformationszentrum, Beratungsstellen, Case Management, Mentoringprojekte	Arbeitsstelle, Weiterbildungsträger, Arbeitsintegration, Arbeitsvermittlung, Beschäftigungsprogramme Validierung von Bildungsleistungen	
	Familie, Ärzte/innen, Beratungsstellen, Integrationsfachstellen, Kinder- und Jugendhilfe, Sozialhilfe, Sozialberatung, Kinderschutzbehörde, Interkulturelle Vermittler/innen, Eltern- und Ausländervereine; Eltern- und Familienbildungsangebote; heil- und sonderpädagogische Angebote, therapeutische Angebote, Präventionsfachstellen, Vereine (Sport, Musik, Freizeit, Kultur)						
Kontinuierliche Bildungschancen durch vertikal und horizontal verbundene altersgerechte, hochwertige Unterstützungs- angebote im Bereich Bildung, Gesundheit und Soziales							

Grafik Doris Edelmann, PH Bern.

EMPFEHLUNGEN FÜR ZUKÜNFTIGE PROJEKTE

- Klärung der Zielsetzungen
- Klärung der Zielgruppen
- Zugang zu den Angeboten sicherstellen
- Zielgruppenansprache und Zielgruppenerreichung
- Vernetzung von Angeboten
- Professionalität der Fachkräfte und Einbezug von Freiwilligen
- Evaluation und Nachhaltigkeit

EMPFEHLUNGEN AN POLITIK UND VERWALTUNG

- Hochwertige Bildungs- und Betreuungsangebote für alle Vorschulkinder
- Rolle der Schulen in der Armutsprävention stärken
- Schulische Tagesstrukturen auf- und ausbauen
- Eltern- und Familienbildung fördern
- Gezielte Unterstützung von Kindern und Jugendlichen bei Übertritten
- Berufsabschlüsse für Erwachsene individuell unterstützen
- Situationsanalyse erstellen
- Koordinationsstelle finanzieren

FAZIT

- Aufeinander abgestimmte und miteinander vernetzte Unterstützungsangebote auf allen Bildungsstufen können einen wichtigen Beitrag zur Förderung von kontinuierlichen Bildungschancen leisten.
- Mitverantwortlich sind Akteure aller staatlichen Stellen, insbesondere auch Schulen, sowie private Akteure wie Nichtregierungsorganisationen, Stiftungen und Vereine, indem sie Angebote zur Erhöhung von Bildungschancen bereitstellen, koordinieren und vernetzen und eine ausreichende Finanzierung dieser Angebote sicherstellen.
- Erfahrungen und Bedürfnisse von armutsbetroffenen und/oder -gefährdeten Erwachsenen, Familien respektive Eltern, Kindern und Jugendlichen sollten stärker in die Entwicklung von Bildungsmassnahmen einbezogen werden und ihnen somit die Rolle als relevante Akteure zugesprochen werden.

Literatur

- Andresen, S. & Galic, D. (2015). *Kinder. Armut. Familie. Alltagsbewältigung und Wege zur wirksamen Unterstützung* (2. Auflage). Gütersloh: Bertelsmann Stiftung.
- Bronfenbrenner, Urie (1981): *Die Ökologie der menschlichen Entwicklung. Natürliche und geplante Experimente*. Stuttgart: Klett-Cotta.
- Bundesamt für Statistik (Hrsg.) (2016). *Armut und materielle Entbehrung von Kindern – Erhebung über die Einkommen und Lebensbedingungen (SILC) 2014*. Neuchâtel: BFS.
- Butterwegge, C. (2010). Kinderarmut und Bildung. In G. Quenzel & K. Hurrelmann (Hrsg.). *Bildungsverlierer. Neue Ungleichheiten* (S. 537-555). Wiesbaden: VS für Sozialwissenschaften.
- Edelmann, D. (2015). Stärkung der Chancengerechtigkeit durch frühe Förderung. In A. Haenni Hoti (Hrsg.), *Grundlagenbericht „Equity – Diskriminierung und Chancengerechtigkeit im Bildungswesen“ für den Convegno der EDK-Kommission Bildung und Migration* (S. 35-42). Bern, EDK.
- Edelmann, D. (2018). *Chancenförderung und Integration durch frühe (Sprach-)Förderung? Theoretische Reflexionen und empirische Einblicke*. Wiesbaden: Springer.
- Gärtner, L. (2012). Wie gross ist die Kinderarmut in der Schweiz? In Caritas Schweiz (Hrsg.), *Sozialalmanach 2012. Schwerpunkt: Arme Kinder* (79-92). Luzern: Caritas.
- Hock, B., Holz, G. & Kopplow, M. (2014). Kinder und Familien in Armutslagen – Grundlagen für armutssensibles Handeln in der Kindertagesbetreuung. In Deutsches Jugendinstitut/Weiterbildungsinitiative Frühpädagogische Fachkräfte (Hrsg.), *Inklusion - Kinder und Familien in Armutslagen. Grundlagen für die kompetenzorientierte Weiterbildung*, Band 9 (S. 24-96). München
- Holz, G., Laubstein, C. & Sthamer, E. (2012). *Lebenslagen und Zukunftschancen von (armen) Kindern und Jugendlichen in Deutschland. 15 Jahre AWO-ISS-Studie*. Frankfurt a.M.: Institut für Sozialarbeit und Sozialpädagogik e.V.
- INFRAS/PHBern (2018): Nationales Programm gegen Armut: Ergebnisse aus den geförderten Projekten im Handlungsfeld Bildungschancen. Synthesebericht. In: Beiträge zur Sozialen Sicherheit. Forschungsbericht 6/18. Bern: Bundesamt für Sozialversicherungen.
- Laubstein, C., Holz, G. & Seddig, N. (2016). *Armutsfolgen für Kinder und Jugendliche. Erkenntnisse aus empirischen Studien in Deutschland*. Gütersloh: Bertelsmann Stiftung.